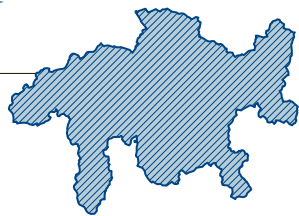


R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde



SCHIERS

Löwen übernehmen das Zepter im Kanton

Vom Freitag, 26., bis Sonntag, 28. August, gastiert der Zirkus Royal in Schiers. Nicht die waghalsigen Artisten oder die komischen Clowns spielen im aktuellen Programm die Hauptrolle; laut einer Medienmitteilung sind zwei weisse Löwinnen und ihre fünf naturfarbenen Artgenossen die Stars des Auftritts. Das Programm beginnt am Freitag und Samstag um 20 Uhr und am Sonntag um 15 Uhr; die Zirkuskasse ist täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnet. (so)

THUSIS

Tunnel Crapteig wird nachts gesperrt

Zur Erhöhung der Tunnelsicherheit auf der Nationalstrasse A13 werden im Tunnel Crapteig bei Thusis umfangreiche Verbesserungen realisiert. Die Arbeiten bedingen laut einer Mitteilung des Bundesamtes für Strassen Nachtsperrungen. Die Nationalstrasse zwischen Rongellen und Thusis Süd wird ab heute Mittwoch bis zum 25. November, wochentags jeweils von 22 bis 5 Uhr gesperrt. Eine Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Kantonsstrasse. Tagsüber und an den Wochenenden ist der Tunnel zweispurig befahrbar. (so)

DISENTIS

Hoher Besuch im Kloster Disentis

Am Freitag, 26. August, ist Pierre-Yves Fux, Schweizer Botschafter in Slowenien und beim Heiligen Stuhl in Rom, zu Gast im Forum des Klosters Disentis. Um 20.30 Uhr referiert er laut einer Medienmitteilung im Peter-Kaiser-Saal zum Thema «Soft Power und Diplomatie – Die Schweiz und der Heilige Stuhl – ein Vergleich». (so)

KLOSTERS

BDP Klosters mit Zweierticket

Am 25. September findet der zweite Wahlgang für die drei noch zu vergebenden Mandate im Klosterser Gemeinderat statt. Die BDP Klosters, die im Gemeinderat aktuell fünf Sitze hält, hat nun zwei Kandidaturen aufge-

stellt. Wie die Partei gestern mitteilte, wurden Jacqueline Roth und Samuel Kesseli nominiert. Um den 15-köpfigen Gemeinderat komplettieren zu können, fehlt damit aber immer noch eine Kandidatur. Seitens der zwei weiteren Klosterser Ortsparteien, der SVP und FDP, stehen allfällige Nominierungen weiterhin aus. (béz)

MALANS

Wild und Wald in Graubünden

Wie wirkt sich der grosse Wildbestand auf den Bündner Wald aus? Welche Rolle übernehmen die Grossraubtiere? Diese Fragen stellen sich auf einer Exkursion von Pro Natura Graubünden vom Freitag, 26. August. Geführt wird die Exkursion im Malanser Schutzwald von Sandro Krättli, Forstingenieur beim kantonalen Amt für Wald und Naturgefahren. Anmelden kann man sich bis Donnerstag, 25. August, per E-Mail an pronatura-gr@pronatura.ch oder telefonisch unter 081 252 40 39. (so)

ENGIADINA BASSA / VAL MÜSTAIR

Bildungsstudie stellt Weichen

Philipp Gunzinger hat die Präsidentenkonferenz Region Engiadina Bassa/Val Müstair über eine Studie zum Bildungsstandort informiert. Eine Arbeitsgruppe hat zudem einen Entwurf zur möglichen Zukunft der Bildungslandschaft im Unterengadin und Münstertal erarbeitet. Bis Ende 2017 soll die politische Diskussion zum Thema dann geführt werden. (so)

CVP gerät mit Eigenlob in die Bredouille

Nachdem SP, SVP, FDP und BDP die Bündner CVP wegen Eigenlob in Sachen Förderung der Randregionen kritisiert haben, wehrt sich die Partei. CVP-Grossrat Reto Cramerer fragt: «Was machen denn die anderen Parteien konkret?»

von Pierina Hassler

Seit die CVP Graubünden ihre Fraktionssitzung in der Val Müstair abgehalten hat, gibt sie sich als Retterin der Randregionen (Ausgabe von gestern.) Sie ärgert die anderen Parteien mit Aussagen wie: «In einem ersten Rückblick auf die laufende Legislatur, deren Halbzeit nun erreicht ist, stellen wir fest, dass die CVP oft die einzige Partei im Kanton ist, die wirklich ein Sensorium für die Randregionen hat und sich für ihre Anliegen auf allen staatlichen Ebenen einsetzt.» Die CVP musste deshalb auch einiges an Kritik einstecken. Doch jetzt schlägt sie zurück.

Viele Fragen

«Interessanterweise äussern sich die anderen Parteien nur dahingehend, dass sie ebenfalls auswärts tagen», schreibt CVP-Grossrat Reto Cramerer in einer E-Mail. «Was sie aber konkret für die Regionen in unserem Kanton bewegen, lässt sich ihren Aussagen nicht entnehmen.» Deshalb stellt Cramerer den anderen Parteien vier Fragen:

«Wo waren denn die anderen Parteien, als es um das dezentrale Scanning der Steuererklärungen ging (Auftrag Aurelio Casanova)? Wir kämpften da allein auf weiter Flur», sagt er.

«Wo waren die anderen Parteien, als CVP-Grossrat Roland Kunfermann für den Halbstundentakt bis Tiefencastel kämpfte?»

Und wo waren die anderen Parteien, als es um die Informatikmittelschulen ging, die unseren regionalen Mittelschulen neue Möglichkeiten eröffnen hätten?»

Und wo schliesslich waren die anderen Parteien, als es um die Begrenzung des Pendlerabzuges ging?

Eins vorweg: Nicht alle Fraktionspräsidenten hatten das Bedürfnis, Cramerers Fragen ausführlich zu beantworten. BDP-Fraktionspräsident Gian Michael fasst kurz und bündig zusammen: «Es scheint fast so, als ob sich die CVP nur noch um die Randregionen kümmert. Und vor lauter Randregionen die Gesamtübersicht vergisst.»

Private Eigeninitiative

SP-Präsident Philipp Wilhelm schlägt in etwa die gleichen Töne an: «Mit diesen vier Fragen können wir doch keine ernsthafte Debatte über die Zukunft des Berggebiets führen», sagt er. «Die

aufzuhalten.» Mit einer halben Stelle des Staates für das Scanning der Steuererklärungen sei nichts gewonnen. Dafür brauche es private Eigeninitiative und vor allem auch Einigkeit in der ganzen Region. «Einzelne Vorstösse im Grossen Rat, die hier präsentiert werden wie seltene Schmetterlinge, nützen nichts, weil der Kanton nicht schützen kann, was in der Region nicht gesät wird.»

Sachliche Argumente

SVP-Fraktionspräsident Jan Koch hingegen beantwortet Cramerers Fragen ausführlich. Zum dezentralen Scanning der Steuererklärung sagt er: «Die Katze beisst sich hier doch gar arg in den Schwanz. Der Auftrag Casanova wollte regionale, nicht ein zentrales Scanning Center, was nicht umsetzbar war und aus kantonalen Sicht schlicht unverantwortlich gewesen wäre.» Dies sei ein schlechtes Beispiel, um Regionen zu stärken, aber ein gutes Beispiel dafür, dass die CVP bereit sei, alle sachlichen Argumente auszublenden, um dieses Thema auszuschlachten.

Zum Halbstundentakt bis Tiefencastel entgegnet Koch: «Wir können doch nicht einfach in die unternehmerische Freiheit der RhB eingreifen.» Auch dies sei ein Beispiel, wie die CVP ihrer Wählerschaft weismache, sich für Anliegen einzusetzen, die nicht zu ihrem Geltungsbereich gehören würden.

Und zum Pendlerabzug reagiert Koch richtig sauer: «Im Rat wurde der Antrag mit 88 Stimmen verworfen. Diese Finanzierung und den Ausbau der Bahninfrastruktur zum Sieg der CVP zu machen, ist einfach nur polemisch», so Koch. Zumal gerade die CVP sich mit Martin Candinas sehr stark für die Vorlage zur Begrenzung eingesetzt habe.



Philipp Wilhelm
SP-Parteipräsident



Jan Koch
SVP-Fraktionspräsident



Rudolf Kunz
FDP-Fraktionspräsident



Gian Michael
BDP-Fraktionspräsident

Flughöhe ist viel zu tief. Exzellente Bildungseinrichtungen und ein starker öffentlicher Verkehr gehören selbstverständlich zur fortschrittlichen Berggebietspolitik der SP.» Aber mit diesen Beispielen sei das um Längen nicht erreicht.

Seltene Schmetterlinge

Knapp auch die Antwort von FDP-Fraktionspräsident Rudolf Kunz: «Die zentrale Frage für die Regionen bleibt, wie sie die Privatwirtschaft dazu bringen, in ihren Regionen zu investieren und dadurch den Bevölkerungsschwund

Berner Politik

Die Welt ausserhalb des Netzes

Magdalena Martullo* über die Rolle der Juristen



Auch wenn es in Bern an Zielen und Strategien für unser Land fehlt, untätig ist man nicht. Bern ist nämlich spezialisiert auf ein besonderes Handwerk: die Jurisprudenz. Was beeindruckend tönt, praktizieren Fischer schon seit Jahrhunderten: das Knüpfen von Fischernetzen. Weit weg vom Meer und von den Bürgern wird an einem grossen Netz geknüpft – am Netz der Regulierungen. Unermüdet und voller Elan wird gearbeitet, sorgfältig, genau. Das Netz soll möglichst feinmaschig sein.

Weniger wird überlegt, wofür die Netze ausgelegt werden sollen und welche Schönheiten des Meeres sich ausserhalb des Netzes befinden. Juris-

ten wird es unwohl beim Gedanken, sie könnten sich in einem Raum ohne Netz – frei und ungebunden – bewegen, dort schwimmen oder gar tauchen. Wer seine Leidenschaft im Aufsetzen und Interpretieren von Regeln auslebt, dem ist jeder Freiraum und alles Neue suspekt. Dass ein Zusammenleben auch in Eigenverantwortung funktioniert und dass ein selbstständiges Denken und Handeln zu interessanten Lösungen führt, kann sich ein Jurist nicht vorstellen. Sein Endzustand ist ein Netz ohne Lücken, durch das nichts und niemand mehr durchschlüpfen kann ins (unberechenbare) offene Meer.

Uns Bürgern wird das freie Schwimmen und Tauchen im Meer immer mehr verunmöglicht. Im besten Fall können wir uns noch im Wasser zwischen den Netzrändern tummeln und uns dort in Freiheit wähen. Schwimmen wir zu weit oder zu wild, stoppt uns das Netz abrupt, und wir bleiben hängen.

Gerade die «bürgerlichen» Parlamentarier haben viele Knüpfen, bei der FDP sind 40 Prozent, bei der CPV 30 und bei der SVP 20 Prozent aller Parlamentarier Juristen. In unserer Wirtschaftskommission sind es fast die Hälfte. So diskutieren wir etwa 90 Prozent der Zeit um die Form (das richtige Formulieren, das richtige rechtliche Vorgehen) und nur 10 Prozent über den Inhalt unserer Politik!

Man kann wohl nicht erwarten, dass ein Netzknüpfer alles daran setzt, möglichst wenig Netze zu haben und möglichst grobmaschige. Deshalb sind in Bern mehr Schwimmer und Taucher gefragt, die die farbige und vielfältige Welt des Meeres noch kennen und zu schätzen wissen. Inzwischen erzählen wir Unternehmer unermüdetlich von der Welt da draussen, von den Chancen und ihren vielfältigen Möglichkeiten. Aber auch bei den Juristen gilt: Ausnahmen bestätigen...

* Magdalena Martullo ist SVP-Nationalrätin.